PhotoKlassik

Das Magazin für aktuelle analoge Fotografie

I.2023

DIE MAGIE DER DUNKELHEIT

Fünf Praxis-Tipps für einzigartige Aufnahmen bei Dämmerung und Nacht

DIE NEUE LEICA M6

Die Rückkehr einer Legende

NEUE JOBO FARBCHEMIE

Die E-6 und C-41 Entwicklungskits im Test

MAKING-OF IRISES 2021

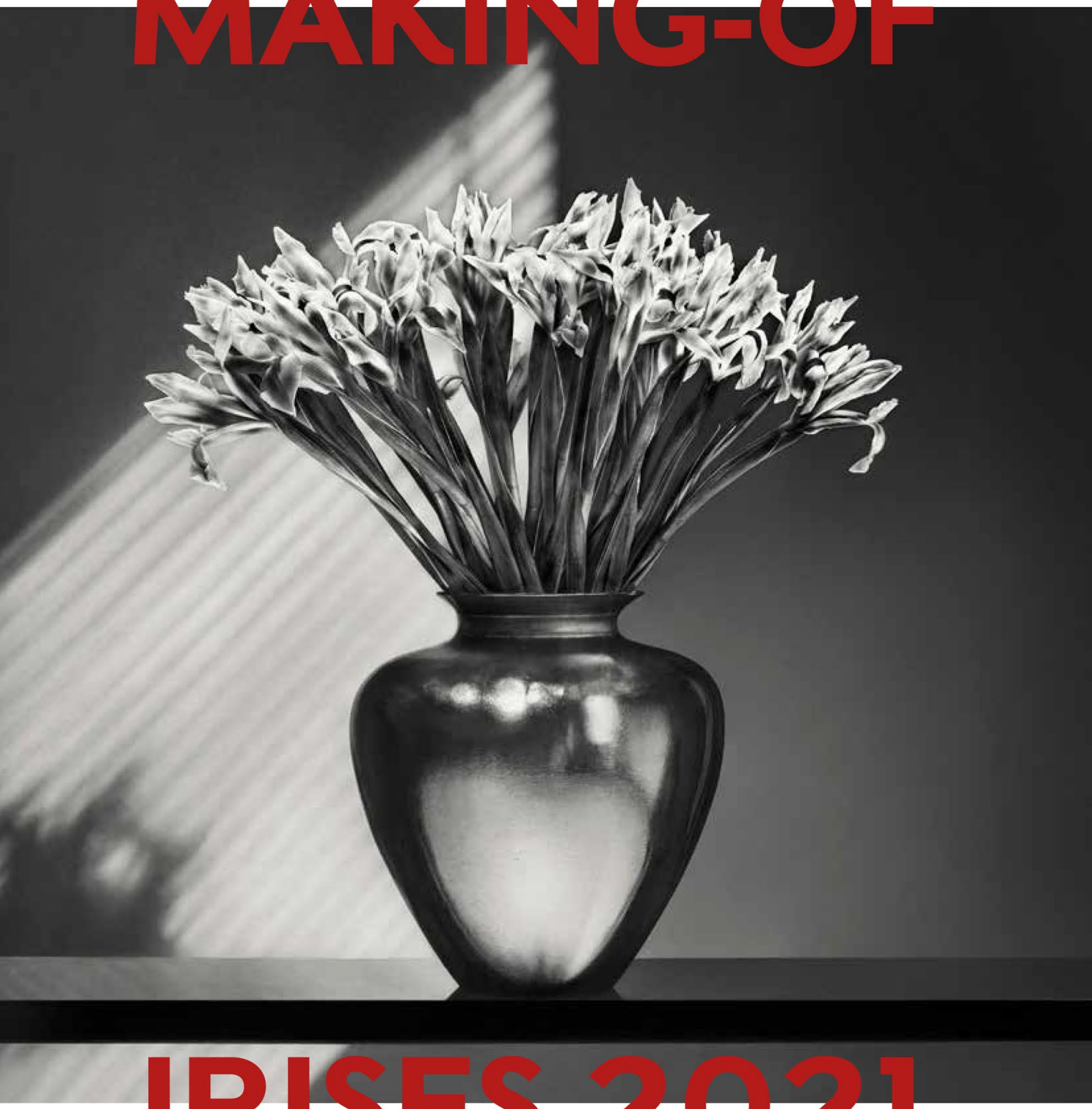
ist eine Hommage an Robert Mapplethorpe's IRISES 1986.

TITELFOTO © BEAT PFÄNDLER

D 10,80 EUR A 11,90 EUR
L 11,90 EUR CH 18,90 CHF

4 198148 110807 01

MAKING-OF



IRISES 2021

IRISES 2021 ist eine Hommage an Robert Mapplethorpe's IRISES 1986. Hergestellt als fotografische Studie für den privaten Gebrauch. Unverkäuflich.

Text und Bild: Beat Pfändler

Original (Barytabzug) Mapplethorpe
Silbergelatine-Vergrösserung ab Film-Negativ

Hommage Mapplethorpe
Silbergelatine-Vergrösserung ab Film-Negativ.

Photogravure Mapplethorpe
Die Photogravüre ist ein Edeldruckverfahren ab einer Matrix.

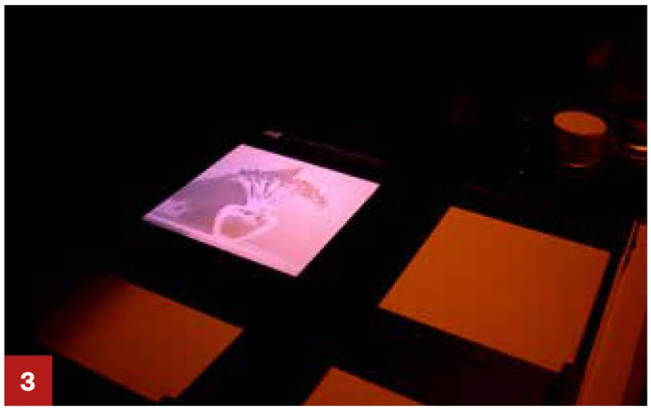
1

Robert Mapplethorpe's IRISES 1986 gibt es in zwei Varianten. Die Photogravüre, erzielt derzeit bei Auktionen Preise bis zu 50'000 Dollar und der handgefertigte Barytabzug, der sehr selten zu finden ist. Meine Hommage IRISES 2021 richtet sich nach dem Silber-Gelatine Barytabzug. Am Eingang zur Mapplethorpe Ausstellung 1992 im Tokyo Metropolitan Teien Museum, sah ich IRISES 1986 zum ersten Mal und seither bedeutet mir das Bild viel. Der Preis stieg stetig an, also beschloss ich das Kunstwerk nicht zu kaufen, sondern selbst herzustellen.

Zunächst skizzierte ich Mapplethorpe Blumenbilder, um seine Arbeitsweise besser kennen zu lernen. Dann habe ich IRISES 1986 in den Helligkeiten ausgemessen, um Lichtwerte und Grauverläufe zu listen und suchte dann die Requisiten: die Vase, die Fensterlamellen, das Brett und den Hintergrund. Angepasst werden mussten die Oberflächen, die Farben, das Reflexionsvermögen, sowie die Größe des Vasenkragens. Bis zur Iris-Saison probte ich mit anderen Blumen oder Maquetten. Die frischen Irisblüten hatten am Tag nach dem Kauf, bei ausgeschalteter Heizung, für einige Stunden die richtige Größe, um ins Bild zu passen. Ob sie im Original blau, gelb oder weiß waren, musste ich erst ausprobieren.

Da die Sonne das Licht im gewünschten Winkel nur für sehr kurze Zeit an der richtigen Stelle in die Blumen und auf die Fensterlamellen brachte, musste die ganze Arbeit ins Studio verlegt werden. Die Wiedergabe des Lichtes und der Schatten stellte grosse Anforderungen. Unzählige Versuche verlangten eine Kombination verschiedener Studiolicht-Qualitäten: hart und weich, Sonnenlicht, Mondlicht. Bald stellte sich eine unerwartete Frage: Warum erscheinen die Lamellen, die das Sonnenlicht blockieren, im Bild weiß und die offenen Bereiche, die das Licht durchlassen, schwarz?

2



Der Corona-Lockdown bot sich für ein Projekt dieser Art geradezu an. Oft wollte ich den Schlussstrich ziehen, entschied mich dann aber doch noch für eine „letzte Verbesserung". Die Monate vergingen, die ewigen letzten Verbesserung und der Lockdown auch. Bis die erste passable Aufnahme fertig war, hatte ich über 300 Versionen ausgearbeitet, allesamt ohne einen einzigen künstlich erzeugten Bildbestandteil. Ich hielt mich ausschließlich an den Prozess im Analog-Labor, um Helligkeit und Kontrast auch punktuell anzupassen. Die Arbeitsschritte sind mit Videoaufnahmen dokumentiert. Entstanden in den Monaten März bis Juli 2021. Der schönste Moment? Als Mapplethorpe von einem bestimmten Moment an künstlerisch wie anwesend war im Bild. Schön auch, das Bild an meiner Eingangswand. Und, dass ich mein Ziel erreicht habe, denn der ehrenwerte Doyen der Schule für Gestaltung, Jost J. Marchesi, schrieb nach Fertigstellung der Hommage: *„Das kann keiner!"*

Making-of von Fotograf zu Fotograf

Mit Ankunft der Vase aus Fernost, konnten wichtige Punkte des Bildaufbaus bestimmt werden: Das Original zeigte den Augenpunkt auf der Höhe des Vasenkragens. Anhand des Winkels vom oberen zum unteren Vasenrand, wurde der Aufnahmeabstand definiert, mit diesem konnte die von Mapplethorpe eingesetzte Hasselblad-Brennweite erkannt werden und daraus wiederum ergab sich das Mass für die Brett-Tiefe. Nun konnte die eigentliche Arbeit beginnen.

Da bei dieser Hommage das gedruckte Bild als Referenz dient, muss vom Druck aus zur Real-Life Szene zurück gerechnet werden. Will heissen, das Gamma wird invertiert. So kommen die niedrigen Werte des Druckes wieder zu den hohen Gamma-Werten, wie sie in der Real-Life Szene vorhanden waren. Eigentlich wäre das recht einfach, aber die Sache hat einen Haken: Der Film registriert nicht linear. Und welchen Film nun hat Mapplethorpe benutzt? War es noch der PlusX mit Rundkorn, oder schon der T-Max mit Flachkristallen? Es stellte sich heraus, dass Mapplethorpe wahrscheinlich blaue Iris-Blüten verwendet hatte. Mit dem Wratten 47 Blaufilter wurden sie hell, die Blütenblätter-Mitte - im komplementären Gelb - dunkelgrau, und er dunkelt die grünen Stiele, bei lebendiger Struktur,

1 Auswahl meiner Skizzen zur Bild Analyse diverser Mapplethorpe Blumenbilder und die Vermassung und die Proportionen des Bildaufbaus von Mapplethorpe's Original.

2 Aufbau der Lichter im Studio.

3 Testvergrösserung ab 4x5" Negativ. Violett ist der Kontrastfilter vom Vergrösserer, Braunrot ist die Laborbeleuchtung.

4 Analog Proben auf Baryt Papier. Never ending.

5 Im Hauptlicht über der Vase entsteht durch Maskierung ein Teil der gewünschten Reflexe auf der Vase.

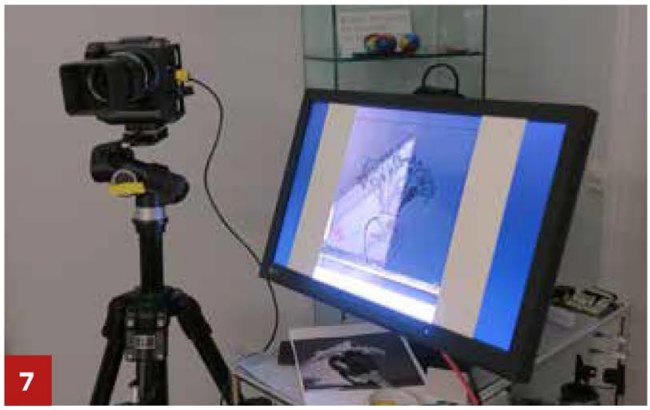
6 Der Studio Aufbau von vorne gesehen.

7 Skizzenfolie über dem Bildschirm um den Winkel der Lamellen zu präzisieren.

8 Der Studio Lichtaufbau von hinten / Seite gesehen. Aufnahme bei Raumlicht.

9 Blick auf die Linhof Technika Kamera Mattscheibe.

10 Eine analoge Vergrösserung bekommt den magischen Touch im Selenbad.



5

6

bis fast ins Schwarz ab. Volltreffer. Aber wie sollen nun die Blaufilter-Werte in die bestehenden Gammawerte, in die Film-Kurven, in die Schwarzschild-Kompensation eingerechnet werden um in der richtigen Lichtfarbe die richtige Belichtung und damit die richtigen Dichten zu erhalten?

Es gab Momente, da musste ich entscheiden, wieviel Detail übernommen werden soll. Müssen die Stoppeln von abgeschnittenen Stielen auch vorhanden sein, und sollen die Kratze auf der Vase einzeln nachgestellt werden? Nein, dort hört es auf, da der Kratzer kein Gestaltungselement war, die raue, glänzende Oberfläche der Vase allerdings schon und die nahm Gestalt an mit 60er Schmirgelpapier und Vaseline. Eine Hommage darf beziehungsweise soll Unterschiede zeigen, eine Fälschung nicht. Es waren nicht nur technische Entscheide zu fällen - immer wieder musste die Entwicklung stimmungsmässig auf die Arbeit von Mapplethorpe zurückgeholt werden. Das war schwierig und das Auge dazu entwickelte sich erst wirklich während der Arbeit. Neben der Fleissarbeit gab es einen Zufall mit sprunghaftem Fortschritt; ich sah plötzlich diesen Kobold, links unten im Bild. Das ist der Schatten von Blüten auf dem Hintergrund und ein Problem, das ich still vor mir herschob, denn der Schatten konnte als Figur dem Original nie genau entsprechen. Aber nun gefiel er mir sehr gut; weicher, weniger scharf, etwas grösser. Ein glücklicher Zufall. Nichts rührte ich mehr an, und so blieb nach 4 Monaten nur noch eins zu tun: Auslösen, mit festlichen 90 Sekunden Belichtungszeit.

Selbstverständlich fertigte ich neben der analogen, auch eine digitale Variante - mit Callier-Kompensation, Selenfilterung und präzisem Dynamikumfang. Die zwei Prints sind sehr ähnlich, doch der Analog-Print hat mit der natürlichen Selentonung des Silbers, eine gewinnende Tiefe, die dem Original am nächsten ist.

Gibt es eine Rechtfertigung für eine Hommage in dieser Detailtreue?

"Nein!" sagt eine Galeristin in Zürich, "das kann als unzulässiges Plagiat geahndet werden"! Doch sind Hommagen nicht in der Kunstwelt und an Kunstschulen weit verbreitet und toleriert?

"Ja!" könnte man natürlich argumentieren; denn damit wird der Gestalter des Originals vom Meister zum unsterblichen Lehrer.

Über Beat Pfändler

Beat Pfändler fotografiert seit seiner Kindheit. Er studierte Sprache und Kultur in Japan und besuchte danach die Fotoklasse der Schule für Gestaltung in Zürich. Ehemals Maître de Cabine und Fotograf bei Swissair und SWISS International Air Lines, arbeitet er heute als freier Fotograf und Dozent für Fotografie. Er hat Bücher publiziert und zahlreiche Ausstellungen in der Schweiz und im Ausland realisiert, darunter 50 grossformatige S/W-Porträts im Rahmenprogramm der Weltausstellung 2006 in Japan. Beat Pfändler lebt mit seiner Familie in Zürich.

9

10